Road of light and shadow

Von Kokorokizu

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kleiner Engel	2
Kapitel 2: How would you understand	3
Kapitel 3: Such es dir aus	4
Kapitel 4: Es ist vorbei	6
Kapitel 5: Freier Fall	7
Kapitel 6: Kluge Ratschläge	9
Kapitel 7: Little Poem of Sorrow	10
Kapitel 8: Wann?	11
Kapitel 9: Schau nach vorn	13

Kapitel 1: Kleiner Engel

Kleiner Engel

Hörst du die Stimmen, wie sie dich rufen?
Siehst du die Blicke, wie sie dich suchen?
Spürst du die Leute, um dich herum?
Hörst du ihr Lachen, das nie verstummt?

Spür doch, wie sie dich schlagen!
Hör doch, dein inneres Klagen!
Wehr dich, gegen dies Leid!
Kehr zurück, in die Wirklichkeit!

Spürst nichts, dein Schmerz verklingt.
Hörst nichts, das Herz zerspringt.
Sagst nichts, für immer verstummt.
Hörst nur, wie der Tod sein Lied summt.

**Die Engelsflügel langsam verblasst.
Zu Tode gekommen durch der anderen Hass...**

Kapitel 2: How would you understand

How would you understand

Wieder sitzt sie allein in ihrem Zimmer.
Sie leidet nur noch sehr...
Die Qualen werden immer schlimmer.
Der Schmerz immer mehr...
Warum bleibt sie allein zurück?
Keiner versteht sie...
Wieso zerbricht nur ihr Glück?
Das wurde sie nie...
Sie leidet, weil sie geliebt werden will!
Versteht das Flehen...
Ist das zu verstehen denn etwa zu viel?
Sie wird sonst gehen...
Sie kann es nicht ertragen, zu leben.
Sie will nur fort...
Am liebsten würde sie alles aufgeben.
An einen besseren Ort...
Ihr Herz blutet, die Seele weint.
Verzweifelt fleht sie...
Euch ist egal, was sie so meint.
Verstehen werdet ihr nie...
Sie kann schreien, kann reden wie sie will.
Keiner hört es...
Ihr wird das Leben, die Ignoranz zu viel!
Keiner spürt es...

Warum könnt ihr sie nicht verstehen?
Warum könnt ihr sie nicht leiden sehen?
Ich kann es und werde es weiter tun.
Sonst wird ihr Herz niemals mehr ruhn.
Sonst ist sie für immer ganz allein.
Ich werde verstehen... Und bei ihr sein...
Weil ihr es nicht könnt. Ihr seid zu dumm!
Ihr macht nichts, sondern steht weiter rum!
Ihr lasst sie leiden, lasst sie sterben.
Ich hoffe ihr Leben wird wieder werden...
Wie es einst war, bevor alles geschah.
Ich werde verstehen, und bin für sie da...

Kapitel 3: Such es dir aus

Such es dir aus

"Seht mal da, das kleine Streberlein!"

Das ist nicht nett, nein so gemein.
Gute Leistungen, das ist was sie will.
Doch manch einem ist das schon zu viel.

Wer nicht so ist wie sie, wird es nie sein
und bleibt die ganze Zeit allein.
Man wird verhöhnt, man wird verlacht,
wenn man nicht alles wie die anderen macht.

Sie kann doch nichts dafür, dass sie nicht
den Vorstellungen der anderen entspricht.
Sie kann sich nicht ändern, selbst wenn sie will.
Denn macht sie das, verliert sie ihr Ziel.

Der Druck baut sich auf, staut sich langsam an.
Wer weiß wie lang sie den Hohn noch ertragen kann,
bis sie sich selbst aus den Augen verliert,
bis irgendwann mal etwas passiert.

Wer gut sein will, wird Streber genannt
und nicht von den anderen anerkannt.
Man gehört nicht dazu, weil man "besser" sein will.
...Die anderen verstehen unter "*gut sein*" zu viel.

Und sie hat Angst, es wem zu erzählen,
weil solche Leute zu den Petzen zählen.
Das Petzen ist genauso schlimm wie Streber.

Also? Was wärest du denn lieber?

Bleibst Streber, wirst verhöhnt, verlacht,
oder als Petze fertig gemacht?
Bist klug und schafft es mal weit rauf
oder gibst wegen dem Druck auf?

Bleibst dir selbst treu, was auch geschieht,
selbst wenn keiner deinen Kummer sieht?
Oder veränderst du für alle dich?
Glaub mir...

*Eine andere Wahl hatte **sie** nicht...*

Kapitel 4: Es ist vorbei

Es ist vorbei

Mama, siehst du meine Tränen?
Mama, kannst du sie verstehen?
Kannst du verstehen, was passiert?
Was mir von Papa angetan wird?
Er streichelt mich. Er küsst mich.
Mama, hat er dafür denn nicht dich?
Ich soll still sein, sagt er wieder.
Ich schließe meine müden Lider.
So viele Jahre ist es her, das er ankam.
So lang ist's her, das er meine Unschuld nahm.
Nun bin ich schmutzig. Bin entehrt.
Und dies ist, was Papa begehrt.
Wieso kannst du es nicht sehen?
Wieso lässt du es geschehen?
Du sitzt daneben! Hörst mich nicht!
Hörst nicht mein Herz, wie es zerbricht.
Du hörst mich nicht mal schreien.
Er ist bei mir, ich bin allein.
Du siehst mich nicht mal weinen.
Papa lässt mich wieder leiden.
Mama, glaub mir es geht nicht mehr.
Mein Herz ist durch ihn doch so leer.
Mein Kopf ist leer und ist wie Blei.
Es tut mir leid Mama... Es ist vorbei...

Kapitel 5: Freier Fall

Freier Fall

Wenn man sie in den Straßen sieht,
weiß keiner, was dahinter liegt,
wenn sie mit einem Lächeln durch die Welt spaziert,
dabei kein einz'ges Wort verliert.
Ihr Blick geht stur geradeaus,
vorbei geht sie an jedem Haus.
Sie hat kein Ziel, weiß nicht wohin.
Solch kalte Leere in ihr drin.
Sie zieht sie immer weiter fort.
Bald ist sie weg von diesem Ort...

Irgendwann sind nur noch Motoren
laut und endlos unter ihr zu hören.
Ein Blick herab auf die Autos verrät ihr,
nichts bleibt ihr mehr. - Nichts hält sie hier.
Sie schließt die Augen und mit jedem Schritt,
weiß sie, nimmt sie die Schmerzen mit,
die ihr beschert hat diese Welt.
Bald ist vorbei, was sie so quält.
Wie oft stand sie bereits schon hier?
Wie oft schon wollte sie nicht mehr?

Auch heut schließt sie ihre Lider,
doch sieht sie alte Bilder. Wieder.
Sie weiß doch, dass die Welt sie hasst.
Doch hofft sie, dass es einer schafft,
sie auch diesmal davon abzuhalten.
Doch niemand kommt, um sie zu halten.
Niemand wird jetzt für sie da sein.
Sie ist für sich. - Vollkomm' allein.
Sie kann ruhig flehen, ganz egal.
Denn keiner hört sie dieses Mal.

Wo sind die Menschen, die sie liebt?
Für die sie stets ihr Bestes gibt?
Wo sind die Leute, die sie hassen
und sie stets zurückfallen lassen?
Wo ist der Sinn in dieser Welt,
der sie auch weiterhin am Leben hält?
Wo ist das Ziel, nachdem sie strebt,
der einz'ge Sinn, für den sie lebt?
Wo ist all das? Was ist geschehen?
Ist doch egal... Sie will bloß gehen...

Die Lippen verschlossen, wie jeden and'ren Tag,
da nichts außer Trauer auf ihrer Zunge lag.
Die Augen so müde, trübe und leer,
erträgt sie dies gewohnten Anblick nicht mehr.
Die Gedanken sie kreisen und hören nicht auf,
grausam nehmen die Bilder ihren Lauf.
Die Vergangenheit, ein letztes Mal so klar.
Alles Schöne, Traurige, alles was einmal war.
Ein letztes Mal blickt sie herab auf die Welt,
ehe sie loslässt.

Und sie fällt...

Kapitel 6: Kluge Ratschläge

Kluge Ratschläge

Ein kluger Mann sagte mir einst,
man soll sich nicht verstellen.
Denn tät man dies, Tag aus, Tag ein,
wird man sich selbst verfehlen.

Ein and'rer Mensch sagte mir einst,
man sollte sich selber treu bleiben.
Egal was kommt, egal wer geht,
egal in welchen Zeiten.

Ein guter Freund sagte mir einst,
man solle immer lachen.
Denn wenn man mal verzweifelt ist,
kann man sich darüber Gedanken machen.

Ich wurde älter mit der Zeit
und ohne es zu verstehen,
vergaß ich durch all die Ratschläge
meinen eig'nen Weg zu gehen.

Nun ist's zu spät, doch was ich weiß,
das werd' ich weitergeben
an die, die betteln nach Ratschlägen.
Damit sie sich selbst treu bleiben im Leben.

Kapitel 7: Little Poem of Sorrow

Little Poem of Sorrow

Gute alte Zeiten
Gab es für mich nicht.
Nur Hass und Trauer
Waren hier Pflicht.
Und blick ich aus dem Fenster
Sehn' ich mich nach dem Leben.
Denn außer dieser Leere
Hat es hier nichts gegeben.
Und gehe ich durch dieses Haus
Ist bloß die Einsamkeit.
Und um mich rum da blitzt hell auf
Die schwarze Dunkelheit.

Und wieder stürzt die Decke ein
Und nieder brennt das Haus.
Und noch einmal frag ich mich:
wann komm ich aus diesem Alptraum raus?
Diese Qualen lebe ich
Ohne einen Halt.
Und immer wieder jeder Schrei
In meinem Kopfe schallt.
Wann sind endlich all diese Qualen
Für immer ganz vorbei?
Und wann ist mein Herz
Endlich ewig frei...

Kapitel 8: Wann?

Wann?

Schon wieder sitzt sie ganz allein.
Schon wieder wird es wohl so sein,
dass keiner sie beachten wird,
dass keiner sie mal reden hört.
Sie kennt es schon aus alter Zeit,
dass sie als einz'ge übrig bleibt.
Sie traut sich nicht, etwas zu sagen.
Sie wagt es nicht, mal nachzufragen,
warum man denn so zu ihr ist.
Sie kennt die Antwort. Es zerfrisst
sie immer wieder, Tag für Tag.
Ob es vielleicht einst daran lag,
dass sie ihr Herz immer verbarg?

Verborgen, verschlossen - Vor der anderen Hohn.
Verschlossen, verschwiegen - So war es immer schon.

Keiner sieht sie, bemerkt sie nicht.
Man ignoriert das Mädchen schlicht.
Drum schweigt sie, schließt sich tiefer ein.
Ach, wann wird es denn mal sein,
dass man ihr zerbroch'nes Herz sieht?
Doch glaube ich, bis das geschieht,
wird sie längst gegangen sein.
...Doch vielleicht sehen sie dann ein,
dass all die schrecklichen Schmerzen
tief drin in ihrem Herzen,
die Angst war, die sie stets verbarg,
die hinter "Schweigen" oder "Lächeln" lag.

Immer mehr mit jeden Tag
wuchsen diese Schmerzen heran.
Tja, und bald schon fing sie dann an
sich ganz allein für sich zu hassen
und keinen anderen merken zu lassen,
wieso sie sich das selbst antat.
Ganz einfach: Weil es daran lag,
dass sie wollte, das man sie mag.
Perfekt sein wollte, damit keine Seele
sich jemals mit ihr herumquäle.
Doch was hat sie nun davon?
Gar nichts außer Spott und Hohn.

...Wieso kann keiner dies denn sehen,
ihr stummes Flehen nicht verstehen?

Das sind alles Dinge, die man
oftmals nicht erklären kann.
Doch fängt jemals einer an,
ihr Handeln zu verstehen, dann
ist es bestimmt zu spät dafür,
denn... dann gibt es sie vielleicht nicht mehr...

Kapitel 9: Schau nach vorn

Schau nach vorn

Ein Mensch kann alles, wenn er's will,
denn er strebt stets, verfolgt sein Ziel.
Verliert er sich auch aus den Augen,
seines Willen kann man ihn nicht berauben.
Zu stark der Geist, wenn er erstrebt.
Nur gut, zu schaffen wofür er lebt.

Versagen bringt Ängste, Kummer und Schmerz
und vergiftet mit der Zeit das Herz.
So bleibst du schwach und kämpfst nicht weiter,
findest du dein Ziel nie wieder.
Drum ist nur der, der glaubt daran,
der Mensch, der alles bewältigen kann.
Drum steht er auf, gibt alle Kraft,
damit er es aus dem Schmerz schafft.
Bemüht er sich, schafft er es immer wieder,
aufzustehen, fällt er zu Boden nieder.

Darum glaub auch du daran,
dass ein jeder etwas schaffen kann.
Hab ruhig Mut, halt daran fest,
selbst wenn die Welt dich glauben lässt,
deine Existenz bedeute nichts.
Komm, wisch die Tränen vom Gesicht.
Steh auf, richte den Blick nach vorn,
denn: **Aus jedem Fall wird neue Kraft geboren.**